

Irina W. Boguslawskaja

Funktionale Grammatik als Grundlage einer kontrastiven Analyse

Gedanken zur Methodologie der Forschung

В статье автор пытается вскрыть причины трудностей и ошибок русскоязычных учащихся при изучении системы временных форм немецкого глагола и их употребления, а также доказать необходимость использования основных положений теории функциональной грамматики в качестве методологической базы при проведении контрастивного анализа употребления немецких временных и русских видо-временных форм глагола.

1. Vorbemerkungen

Im Rahmen unseres Teilprojektes Tempus ist eines der zu diskutierenden und zu erforschenden linguistischen Probleme die kontrastive Darstellung des temporalen und aktionalen Systems im Deutschen sowie des Aspekt-Tempus-Systems im Russischen. Im Mittelpunkt stehen dabei Möglichkeiten der Umsetzung von Forschungsergebnissen für Lehr- und Lernzwecke.

Natürlich ist eine vergleichende Analyse des Tempusgebrauchs in unseren beiden Sprachen ein Forschungsbereich, der von einem kleinen Forscherteam kaum exhaustiv zu bewältigen ist. Deshalb wurde in der ersten Phase unserer Zusammenarbeit beschlossen, einleitende empirische Beobachtungen im praktischen Deutschunterricht an der Herzen-Universität anzustellen, um herauszufinden, in welchen Bereichen der deutsche Tempusgebrauch die meisten Fehler bei russischsprachigen Studierenden hervorruft. Im Folgenden werden entsprechende Beobachtungen beschrieben und Ideen zum theoretischen Fundament einer kontrastiven Analyse entwickelt.

2. Vorläufige Resultate der empirischen Beobachtungen

Im Laufe der vergangenen Semester wurde festgestellt, dass der Gebrauch von Präsens und Futur den russischsprachigen Studierenden kaum Schwierigkeiten bereitet. Auch das futurische Perfekt, dem in allen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet wird, ruft im Prinzip - nachdem diese Lesart erklärt worden ist - keinerlei Probleme hervor. Die meisten Lernschwierigkeiten entstehen im Zusammenhang mit den Lesarten der Vergangenheitstempora. Dabei ist zu beobachten, dass sich die Studierenden die allgemeinen Regeln der im Deutschen grammatikalisierten Vorzeitigkeit relativ leicht aneignen. Der überwiegende Teil von ihnen beherrscht den Gebrauch des Plusquamperfekts, zumal es zum Ausdruck der Vorzeitigkeit dient, ziemlich gut.

Demzufolge müssen wir unsere Bemühungen auf das Präteritum-Perfekt-Problem lenken, wie es auch von Anfang an zu vermuten war. Auf den ersten Blick sind die Besonderheiten des temporalen Systems im Deutschen sehr gut didaktisiert. Man findet in Lehrwerken eine detaillierte Beschreibung von Funktionen und Bedeutungsschattierungen der Zeitformen des deutschen Verbs sowie entsprechende lexikalische Einschränkungen. Obwohl Übungen in diesem Bereich einen relativ guten Eindruck vermitteln, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, dass es sich dabei meist um einzelne, kontextuell nicht verankerte Beispielsätze handelt. Sie sind zudem zu Lernzwecken erdacht und enthalten fast immer nur minimal notwendige lexikalische Mittel als Kontext. In nahezu allen didaktischen und linguistischen Quellen beruht die Beschreibung des deutschen Tempusgebrauchs auf den Erklärungen der jeweiligen Verbform in isolierten Beispielsätzen. Das bedeutet, dass beim Erklären in erster Linie rezeptive Fertigkeiten der Lernenden berücksichtigt werden.

Aus dem langjährigen praktischen Deutschunterricht lassen sich jedoch folgende Schlussfolgerungen ziehen: Die meisten Probleme beim Tempusgebrauch entstehen, wenn nach Abschluss einer Unterrichtseinheit so genannte komplexe Übungen angeboten werden, die ganze Textauszüge als Lückentexte darstellen. Geht es schließlich um das Produzieren von eigenen Gedanken in der Fremdsprache Deutsch, treten noch mehr Fehler und Zweifel auf. In erster Linie betrifft das den Gebrauch der Vergangenheitsformen Präteritum,

Perfekt und Plusquamperfekt. Allerdings ist es nur verständlich, dass ein russischsprachiger Studierender eigene Gedanken unwillkürlich in seiner Muttersprache formuliert, also selbstverständlich nach den Gesetzen des russischen Aspekt-Tempus-Systems. In unserem Projekt wollen wir u.a. untersuchen, inwiefern diese Gesetze die Sprachproduktion in der Fremdsprache Deutsch beeinflussen [vgl. auch Schumacher in diesem Band].

Höchstwahrscheinlich wird auch bei der Rezeption von verschiedenen Fällen der Polysemie in den deutschen Tempusformen das eigene, russische System mit seinen typischen Bedeutungskombinationen zur Interpretation herangezogen. Gemeint ist damit, dass ein und derselbe Satz, deutschen und russischen Muttersprachlern vorgelegt, fast immer zu unterschiedlichen Interpretationen der darin abgebildeten Situation führt. Ziel unseres Projektes ist es, dies empirisch zu überprüfen. In welchen temporalen und aspektualen Dimensionen unterscheiden sich die Interpretationen von russischen und deutschen Muttersprachlern? [vgl. Schumacher in diesem Band].

Erschwerend kommt hinzu, dass selbst deutsche Muttersprachler keine einheitliche und allgemeine Vorstellung davon haben, wie sie die unterschiedlichen Vergangenheitstempora in verschiedenen Situationen gebrauchen (Dies gilt sicher auch für russische Muttersprachler hinsichtlich des Aspektgebrauchs.). Divergenzen über die korrekte oder inkorrekte Tempusform in aspektual markierten Situationen zeigten sich besonders deutlich in anschließenden Diskussionen zu meinen Vorträgen zum Tempus und Aspekt im Russischen im Vergleich zum Deutschen, die ich im Rahmen von zwei Seminaren an der Humboldt-Universität im Frühjahr 2007 hielt. Das Publikum musste dort zu einigen der von mir angeführten Beispiele Stellung nehmen, wobei sich herausstellte, dass es praktisch genauso viele Zuhörer gab, die den jeweiligen deutschen Satz für korrekt, d.h. für die von mir entsprechend dem Inhalt des russischen Satzes beschriebene Situation adäquat widerspiegelnd hielten, wie solche, die für die abzubildende Situation eine andere deutsche Zeitform gewählt hätten. Diese Diskrepanz verunsichert russische Deutschlehrer, da sie im Unterricht ständig mit der Frage von Seiten der Studierenden konfrontiert werden: „Und wie ist es korrekt?“. In der Tat fehlt ein Erklärungsverfahren, das Antworten auf diese Frage gibt. Um ein solches Erklärungsverfahren zu entwickeln, müssen zunächst einige

theoretische Überlegungen angestellt werden. Diese sind Gegenstand der nun folgenden Abschnitte.

3. Einige Gedanken zur allgemeinen Methodologie der Forschung

Ein großer Mangel der vorhandenen Übungsgrammatiken besteht darin, dass sie induktiv ausgerichtet sind und offensichtlich bezwecken, eine ausführliche Liste von Bedeutungen und Lesarten der Tempusformen nachzuzeichnen. Auch in vielen linguistischen Beiträgen werden unterschiedliche Bedeutungen einer Tempusform präsentiert, was ebenso von induktiver, semasiologischer Ausrichtung der Forschung zeugt [vgl. zum Beispiel Musan 1999 zum deutschen Perfekt].

Praktisch ist weder in didaktischen Materialien noch in linguistischen Beiträgen das Bestreben zu erkennen, den Rahmen eines Einzelsatzes zu überwinden. Aus Obigem müsste allerdings klar geworden sein, dass bei einer Beschreibung der Tempora für Lern- und Lehrzwecke der Gebrauch von Vergangenheitstempora in komplexeren Satzgefügen und im Diskurs im Zentrum stehen sollte.

Die Unterrichtspraxis zeigt, dass hinsichtlich des Gebrauchs der deutschen Tempora gerade komplexe Situationen, innerhalb derer zwei oder mehrere Prozesse mit unterschiedlichen aspektualen Eigenschaften kombiniert werden, am schwierigsten sind. Auch wenn es sonderbar scheint, aber in erster Linie geht es um die Gleichzeitigkeit, die gewöhnlich in Lehrwerken und linguistischen Beiträgen kaum Erwähnung findet, vor allen Dingen um die Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit bzw. um eine bedingte Gleichzeitigkeit, in der die Prozesse ohne Pause einander ablösen, insbesondere im mündlichen Sprachgebrauch, in dem das Perfekt als Vorzugszeitform gilt. Es handelt sich um Situationsarten, die im Russischen typischerweise durch bestimmte Kombinationen von Aspektformen der Vergangenheit ausgedrückt werden. Es liegen mannigfaltige Taxisverhältnisse vor, deren Wiedergabe im Deutschen aufgrund der oben skizzierten Tradition, die Lesarten von Vergangenheitstempora in einzelnen Sätzen zu untersuchen, in der Forschung nicht oft zu finden ist. Vermutlich resultiert daraus die Unsicherheit russischer Muttersprachler beim Gebrauch der deutschen Tempora. Fragen russischer Lernender entstehen z.B. bei Taxisituationen wie in den

Beispielsätzen (1)-(4), denen im Deutschen praktisch ein und dieselbe Entsprechung (5) gegenübergestellt werden kann. Man vergleiche:

- (1) Я слышал (duratives Verb, imperf. Aspekt), как ты вошел (telisches Verb, perf. Aspekt).
- (2) Я слышал (duratives Verb, imperf. Aspekt), как ты входил (telisches Verb, imperf. Aspekt).
- (3) Я услышал (telisches Verb, perf. Aspekt), как ты вошел (telisches Verb, perf. Aspekt).
- (4) Я услышал (telisches Verb, perf. Aspekt), как ты входил (telisches Verb, imperf. Aspekt).
- (5) Ich hörte/habe gehört, wie du eintratst/eingetreten bist.

Problematisch an diesen Sätzen sind das deutsche Verb *hören*, das zwei russischen Verben (durativ und telisch) entspricht, und das deutsche Verb *eintreten*, das zwei Aspektformen eines telischen russischen Verbs wiedergeben kann. Dadurch entstehen im Russischen mehrere Kombinationen, die sich mit deutschen Verbformen nicht so einfach darstellen lassen. Hier sind größere Kontexte erforderlich, um Nuancen in der Bedeutung aufzuzeigen. In diesen Fällen sind aber nicht nur die Verbformen von Bedeutung, sondern auch verschiedene lexikalische und lexikalisch-grammatische Sprachmittel (Konjunktionen, Adverbien usw.), die es ebenfalls zu berücksichtigen gilt.

Es scheint, dass gerade kontrastive Untersuchungen konkretsprachlicher Repräsentationen von komplexen Situationen in beiden Sprachen signifikante Einblicke ermöglichen und über mehrere Streitfragen Aufschluss geben. Im Großen und Ganzen resultieren zahlreiche Probleme aus den Beschreibungen in der traditionellen Grammatik, die ausgehend von den Formmitteln Funktionen und Bedeutungen beschreibt. Wenn das Ziel ein gutes Verstehen der fremdsprachigen Rede oder eines Textes ist, so ist daran nichts auszusetzen.

Um aber einen grammatisch korrekten Ausdruck eigener Gedanken in der Fremdsprache zu erzielen, wäre die funktionale Grammatik, wie sie in Arbeiten von A. Bondarko (und der von ihm gegründeten Petersburger wissenschaftlichen Schule) dargestellt wird, wesentlich geeigneter als Grundlage für eine grammatische Beschreibung. Sie erweitert den oben beschriebenen Weg von den Mitteln zu

den Funktionen um einen Weg von den Funktionen zu den sie ausdrückenden sprachlichen Mitteln verschiedener Niveaus.

In der Theorie der funktionalen Grammatik werden semantische Bereiche, die eng mit der russischen Grammatik verbunden sind (wie z.B. Aspektualität, Modalität, Temporalität), auf drei Ebenen interpretiert: 1) der semantisch-kategorialen (begrifflichen) Ebene, 2) der Ebene eines funktionalen Feldes (individual-sprachlich) und 3) der kategorial-situativen Ebene (kontextgebunden, also in bestimmten Typen von Äußerungen fixiert). Hauptbegriffe des konzeptuellen Systems dieser funktionalen Grammatik sind die semantische Kategorie, das funktional-semantische Feld und die kategoriale Situation.

Die Haupteinheit im Rahmen der funktionalen Grammatik bildet das funktional-semantische Feld, welches aus zweierlei Sicht behandelt wird [vgl. Bondarko 2003: 48-49].

1) Es vereinigt alle möglichen sprachlichen Mittel (sowohl lexikalische als auch morphologische und syntaktische) einer konkreten Sprache zum Ausdruck bestimmter grammatisch-semantischer Funktionen.

2) Diese Funktionen stellen eine semantische Grundlage, eine begriffliche Zone dar, die als universell zu verstehen ist, und dementsprechend auch durch Formmittel anderer Sprachen ausgedrückt werden kann.

Ein funktional-semantisches Feld in einer Sprache stellt das Sprachspezifische in ihrem Bau dar, welches das Universelle, eine Invariante widerspiegelt. Dieser so abstrahierte universelle begriffliche Gehalt ist in den einzelnen Sprachen unterschiedlich verteilt. Eine begriffliche Kategorie kann in der einen Sprache durch eine grammatische Kategorie zum Ausdruck gebracht werden, in der anderen durch weniger grammatikalisierte lexikalisch-grammatische Mittel und in einer dritten durch verschiedene Kombinationen von lexikalischen und kontextuellen Mitteln. Die Ähnlichkeiten und Kontraste in dieser konkreetsprachlichen Realisierung von Universalien sind für jedes Paar von Sprachen unterschiedlich.

Folglich muss die Beschreibung der deutschen Grammatik für Lernende mit unterschiedlichen Muttersprachen genauso heterogen sein. Eine deutsche Grammatik speziell für russischsprachige Lerner gehört daher zu den dringendsten Desiderata. Die Beschreibung einer solchen Grammatik müsste nach dem kontrastiven Prinzip verfahren.

Das bedeutet, dass als Ausgangspunkt für die Beschreibung bestimmte begriffliche universelle Kategorien angenommen werden, um in einem zweiten Schritt Ähnlichkeiten und Unterschiede in der konkretp Sprachlichen Darstellung dieser Universalien in beiden Sprachen zu veranschaulichen.

Die so dargelegten Beobachtungen sind zwar noch nicht systematisiert, weisen aber deutlich in die Richtung zukünftiger theoretischer und empirischer Forschungsarbeit [vgl. Smirnova, Förster und Schumacher in diesem Band]. Die angestrebte kontrastive Analyse müsste demnach deduktiv und onomasiologisch ausgerichtet sein. Der Weg der Beschreibung sollte von den universellen kategorialen Situationen über sprachliche begriffliche Kategorien zu den eigentlichen konkretp Sprachlichen Ausdrucksmitteln (Konstituenten eines funktional-semantischen Feldes) verlaufen.

4. Grundlagen einer kontrastiven Analyse

4.1 Begriffliche Kategorien

Tempus bildet den Kern der semantischen Kategorie Temporalität und des sich um diese Kategorie gruppierenden Feldes. Im Russischen gibt es 5 Zeitformen:

zeitliche Bedeutung	Imperf. Aspekt	Perf. Aspekt
Vergangenheit	<i>бросал</i> (<i>warf</i>)	<i>бросил</i> (<i>habe geworfen</i>)
Gegenwart	<i>бросаю</i> (<i>werfe</i>)	-----
Zukunft	<i>бросать</i> (<i>werde werfen</i>)	<i>брошу</i> (<i>werde werfen</i>)

Die Einteilung in 3 Zeitstufen ist in konzeptueller Hinsicht universell. Sowohl das Russische als auch das Deutsche verfügen über Zeitformen der Vergangenheit. Allerdings weist das deutsche Verb 3 mögliche Vergangenheitstempora auf, das russische nur ein einziges. Außerdem ist dem russischen Verbalsystem die relative Zeit völlig fremd, weshalb sich die Bedeutungen der deutschen relativen Zeitformen nur mit lexikalischen und kontextuellen Mitteln wiedergeben lassen. Darüber hinaus gibt es im Russischen im Unterschied zum

Deutschen keinen Zusammenhang zwischen einer Redeform (mündlicher oder schriftlicher Gebrauch, in der deutschsprachigen Diskussion meist als „Sprechhaltung“ oder „Tempusregister“ bezeichnet) und einer Zeitform.

Die Kategorie der Temporalität ist in beiden Sprachen sehr eng mit der semantischen Kategorie der Aspektualität verbunden. Der Terminus Aspektualität wird von A. Bondarko in Abgrenzung zum Begriff Aspekt und zur Hervorhebung des konzeptuellen Status dieser Kategorie (= onomasiologische Kategorie) eingeführt. Heutzutage wird anerkannt, dass diese Kategorie universellen Charakter hat und praktisch alle Sprachen der Welt verschiedenartige Ausdrucksmittel besitzen, um den inneren Ablauf eines Vorgangs auszudrücken. Im Russischen, wie in den meisten slawischen Sprachen, sind die Verben aspektual markiert, d.h. jede russische Verbform muss immer in einem der Aspekte stehen.

4.2 Das funktional-semantische Feld der Aspektualität in beiden Sprachen

Das funktional-semantische Feld der Aspektualität besteht im Russischen aus folgenden Konstituenten [vgl. Myrkin 1993: 19]:

1) Als Kern fungiert die grammatische Verbkategorie Aspekt, die an der Verbform realisiert wird. Sie gibt Unterschiede in der Darstellung des Vorgangsverlaufs im Bereich der Ganzheit / Nichtganzheit wieder und beruht auf der Opposition perfektiv / imperfektiv. Sie präsentiert eine Situation in Bezug auf die Zeit entweder als zeitlich unanalysiertes Ganzes oder prozessual in ihrem zeitlichen Ablauf.

Die Funktion perfektiver Sätze besteht darin, die Situation als Ereignis darzustellen. Die Situation wird als einzelnes Ganzes verstanden, wobei die verschiedenen Zeitphasen, aus denen sich die Situation zusammensetzt, nicht berücksichtigt werden. Eine solche Situation kann nicht die Form eines dynamischen Prozesses annehmen, d.h. sie kann nicht entfaltet werden. Ereignisse charakterisieren den Übergang von einem Zustand in den anderen.

Imperfektive Sätze beschreiben die Situation als Zustand oder dynamisch als Prozess. Imperfektive Sätze drücken aus, was für eine

bestimmte Zeit charakteristisch ist, z.B. regelmäßige Wiederkehr bestimmter Handlungen oder eine Gewohnheit.

Aspektuale Bedeutungen sind mit der lexikalischen Semantik des Verbs verflochten, in sie eingeschlossen und treten als ihre kategorialen Elemente auf. Dadurch entstehen zwischen den Gliedern der Aspektpaare (morphologische Opposition der zwei Aspektformen) mannigfaltige semantische Oppositionen. Die Frage nach der kategorialen Bedeutung der beiden Aspekte war und ist auch heute noch eine der Schlüsselfragen der Aspektologie. Alle Probleme in der Beschreibung des Aspekts lassen sich in den slawischen Sprachen zum größten Teil darauf zurückführen, dass die einzige binäre Opposition funktional sehr stark belastet ist, da mit Hilfe von nur 2 Grammemen eine ganze Reihe von verschiedenen aspektualen Bedeutungen und Oppositionen ausgedrückt wird. Dazu gehören u.a.:

- Eintritt in einen Prozess vs. Verlauf / Entwicklung des Prozesses;
- Entwicklung eines Prozesses vs. Abschluss des Prozesses / Tatsache / Resultat;
- Prozess in der Verlaufsphase / nicht angegebene Dauer vs. in sich abgeschlossener, alle Phasen umfassender Prozess;
- punktueller, alle Phasen umfassendes Ereignis / einmalige Handlung vs. Iterativität einer punktuellen Handlung, sehr oft habituell.

Die meisten Linguisten haben daraus den Schluss gezogen, Aspekt nicht mehr im Ganzen beschreiben zu wollen, sondern auf einzelne aspektuale Bedeutungen zu fokussieren. Die Beschreibung von semantischen Typen der aspektualen Oppositionen ist nur unter Berücksichtigung der lexikalisch-semantischen Verbklassen möglich.

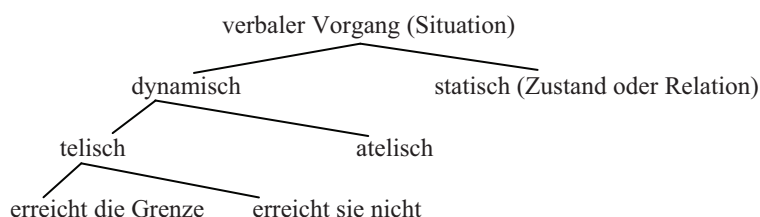
2) Die semantische Kategorie der Limitativität: Sie ist ontologisch und besteht aus der Opposition Telizität / Atelizität.

3) Aktionalität / Aktionsarten: Hierbei handelt es sich im Russischen eher um eine Wortbildungskategorie, denn Aktionsarten werden überwiegend mit Hilfe bestimmter Affixe gebildet.

Im Deutschen hat das funktional-semantische Feld der Aspektualität keinen deutlichen Kern und wird meist als Feld der Aktionalität bezeichnet [vgl. Myrkin 1993: 13]. Hier werden folgende Konstituenten ausgegliedert: 1) Kategorie der Limitativität; 2) Kategorie der Erreichung / Nichterreichung der Grenze; 3) Kategorie der Aktions-

arten. Alle drei Kategorien können durch unterschiedliche Mittel ausgedrückt werden: spezifische lexikalische Bedeutung der Verben, Verbformen, Adverbien, Kontext, syntaktische prozessuale und telische Gruppen.

J. Maslov hat die semantischen Oppositionen der qualitativen Aspektualität wie folgt hierarchisiert [Maslov 1978: 10]:



Vergleicht man diese Konstituenten in beiden Sprachen, so konstatiert man frappierende Ähnlichkeiten.

Die Einteilung nach Aktionsarten umfasst die ganze verbale Lexik in beiden Sprachen und beruht im Wesentlichen auf dem lexikalisch-semantischen Prinzip (im Russischen auch auf den Wortbildungsmerkmalen). Sowohl das Russische als auch das Deutsche weisen eine Reihe von Aktionsarten im Rahmen der zwei universellen Haupttypen auf.

Am wichtigsten ist die Kategorie der Limitativität und damit die Unterscheidung zwischen der telischen oder atelischen Struktur von Sachverhaltsbeschreibungen. Verben und verbale Bedeutungen der Telizität / Atelizität existieren in einer Sprache zur Widerspiegelung der Vorgangsqualität einer objektiven Wirklichkeit. Diese Opposition zeichnet sich durch eine Gegenüberstellung der An- bzw. Abwesenheit der Grenze aus, nach der die Handlung strebt. Verben, Verbalphrasen und Sätze werden einem der beiden Typen zugeordnet. Telische Verben und Phrasen bezeichnen Situationen, die eine Grenze haben, atelische Verben kennzeichnen Situationen ohne Grenze.

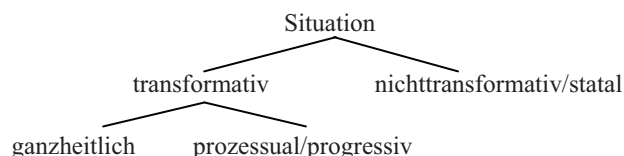
Telizität kann sowohl mit dem Erreichen als auch mit dem Nichterreichen der Grenze verbunden sein. A. Bondarko verwendet für diese Bedeutungen die Begriffe der realen und potenziellen Grenze.

Zwischen diesen beiden Oppositionen existiert eine Korrelation, eine hierarchische Beziehung, die sich folgendermaßen beschreiben lässt: Die zweite Opposition besteht nur im Rahmen des ersten Gliedes der ersten Opposition, also nur im Rahmen der Telizität. Anders gesagt, nur ein telisches Verb kann die Bedeutung des Erreichens einer Grenze ausdrücken. Da atelische Verben keine inhärenten Grenzen haben, kann auch keine Grenze erreicht werden. Aus diesem Grund verfügen atelische Verben in den slawischen Sprachen nur über den imperfektiven Aspekt. Das Nichterreichen einer Grenze kann deshalb durch ein telisches oder atelisches Verb wiedergegeben werden. Die telischen Verben drücken jedoch Zielgerichtetheit, Prozessualität und eine potenzielle Grenze aus.

Dementsprechend lässt sich die Kategorie des Erreichens / Nichterreichens einer Grenze im Deutschen mit dem Aspekt (Perfektivität / Imperfektivität) im Russischen in Beziehung setzen. Obwohl das Deutsche keinen Aspekt besitzt, können verschiedene sprachliche Mittel diese Bedeutung ausdrücken. In unserer kontrastiven Analyse für Lern- und Lehrzwecke sollen die in diesem Abschnitt angesprochenen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Deutschen im Bereich von Aspekt und Limitativität genauer herausgearbeitet werden.

4.3 Situationstypen

Nach W. Pavlov [Pavlov 1984: 50-51] werden zwei Situationstypen unterschieden, die er als transformativ und nichttransformativ/statal bezeichnet:



Die sprachliche Repräsentation dieser Situationstypen erfolgt durch telische und atelische Verben. Zwischen den Verbtypen und den Situationstypen besteht hingegen keine direkte Korrelation. Das eigentliche Problem liegt darin, dass eine transformative Situation bzw. Handlung in der Sprache auf zweierlei Weise dargestellt werden kann:

- ganzheitlich, d.h. die Situation ist vollendet, die Handlung hat ihr Ziel erreicht;
- prozessual, d.h. die Situation wird im Verlauf dargestellt, die Handlung hat ihr Ziel noch nicht erreicht und kann unterbrochen werden.

Diese Prozessualität wird zu einem Merkmal, welches die sprachliche Repräsentation von statalen Situationen bzw. Handlungen teilweise mit transformativen vereinigt und die Opposition Telizität / Atelizität auflockert.

Der Unterschied zwischen dem Russischen und dem Deutschen besteht nun darin, dass das Russische kontinuierlich die prozessuale Phase einer transformativen Handlung durch den imperfektiven Aspekt eines telischen Verbs zum Ausdruck bringt. Die Kombination transformativ und prozessual ist dann an die lexikalische Bedeutung eines selbstständigen Lexems gebunden. Die Darstellung einer transformativen Situation kann daher durch zwei Verben mit verschiedenen Aspektformen erfolgen.

Im Deutschen hat diese Kombination einen sehr viel niedrigeren Wert und gehört zur Ebene der konkreetsprachlichen Realisierungen eines Verblexems, welches in anderen Realisierungen dieselbe Handlung ganzheitlich ausdrücken kann [vgl. Pavlov 1984: 54]. So kann z.B. ein telisches deutsches Verb in verschiedenen Sätzen dem russischen Verb sowohl im perfektiven als auch imperfektiven Aspekt entsprechen. Wenn in ein und demselben Verblexem bald die Merkmale der Telizität, bald die Merkmale der Atelizität aktualisiert werden, beeinflusst es seine lexikalische Semantik dahingehend, dass

es (eine transformative Situation beschreibend) bezüglich der Teli-
zität / Atelizität neutral bleibt. Somit sprechen einige Linguisten von
aktional neutralen Verben, die im Deutschen zahlenmäßig recht stark
vertreten sind und nur im Kontext als telisch oder atelisch interpre-
tiert werden. Das Gros der deutschen Verben ist dementsprechend
für beide Realisierungen von transformativen Handlungen offen.

Die Besonderheit des Deutschen, die bei Lernenden zu Schwierig-
keiten führt, besteht u.a. darin, dass sogar in einem Kontext - also im
Satz - mit einem Objekt als Ziel der Handlung die Perfektivität /
Imperfektivität unausgedrückt bleibt und eine doppelte Interpretation
zulässt:

(6) *Er machte gestern seine Hausaufgaben. / Er hat gestern seine
Hausaufgaben gemacht.*

Hier wird einfach nicht mitgeteilt, ob das Agens sich nur eine Weile
damit beschäftigte (wie in (7)) oder ob es seine Hausaufgaben zu
Ende gemacht hat (wie in (8)). Ein Russischsprachiger reagiert pa-
nisch, denn seine muttersprachlichen konzeptuellen Vorstellungen
verlangen eine genaue aspektuale Interpretation, sonst bleibt der Sinn
des Satzes unverständlich:

(7) *Он делал (imperfektiv) вчера домашние задания.*

(8) *Он сделал (perfektiv) вчера домашние задания.*

Umgekehrt gilt genau dasselbe: Warum kann man zwei russische
Sätze, die ganz unterschiedliche Situationen repräsentieren, ins Deut-
sche völlig gleich übersetzen? Geht dabei nicht der Sinn verloren?

Berücksichtigt man noch die Mehrdeutigkeit der Zeitformen in
beiden Sprachen, so erscheint ein sehr kompliziertes Bild mit zahl-
reichen Interdependenzen zwischen dem deutschen Tempussystem
und dem russischen Aspekt-Tempus-System. Hauptproblem der
Studierenden ist die Suche nach Korrelaten für die russischen As-
pekte im deutschen Tempussystem. Folgende Perfektinterpretationen
können dies illustrieren [vgl. Smirnova in diesem Band]:

(9) *Wir haben eine Neuigkeit erfahren. - Мы узнали (perfektiv)
новость.*

Zu solch einer abgeschlossenen transformativen Situation passt die
gewöhnliche Definition des Perfekts, wonach dieses Tempus etwas
Vergangenes beschreibt, was für die Gegenwart entweder aktuell
oder wichtig ist, ja irgendwelche Folgen für diese zeitigt. Solche
Informationen werden gerade im Mündlichen mitgeteilt, wo der

Gebrauch des Perfekts keine Schwierigkeiten hervorruft. Lernende verwenden das deutsche Perfekt wie die Vergangenheitsform im perfektiven Aspekt.

Die Regel verlangt aber, dass im Gespräch auch dort das Perfekt verwendet wird, wo im Russischen der imperfektive Aspekt steht, d.h. wenn etwas als progressive Situation dargestellt wird. So können nicht nur (10) und (11), sondern auch (10) und (12) einander entsprechen:

(10) *Es hat heute geregnet.*

(11) *Сегодня прошел (perfektiv) дождь.*

(12) *Сегодня шел (imperfektiv) дождь.*

Mit einem zusätzlichen Objekt kann die Perfektform in zweierlei Hinsicht interpretiert werden:

(13) *Ich habe einen Brief geschrieben. Ich habe ein Buch gelesen.*

Ohne Kontext liegt die perfektive Interpretation nahe. Aber was passiert, wenn ein Vorgang beschrieben werden soll, der einfach aufhört, ohne abgeschlossen zu sein?

(14) - *Я тебе мешаю? / Я тебе помешал? (Störe ich dich? / Hab ich dich gestört?)*

- *Совсем нет. Я писал (imperf.) письмо. (Gar nicht. Ich habe einen Brief geschrieben).*

Die Studierenden fragen selbstverständlich, ob sie in solchen Fällen eher das Präteritum gebrauchen oder statt der einfachen Tempusform eine spezielle aktionale Konstruktion verwenden sollen:

(15) (*) *Ich habe am Brief geschrieben.*

Die Antwort könnte auch ganz anders lauten, aber dann entsteht eine völlig andere Bedeutung:

(16) - *Совсем нет. Я уже написал (perf.) письмо.*

(17) *Gar nicht. Einen Brief habe ich schon geschrieben.*

(18) *Gar nicht. Ich habe den Brief schon geschrieben.*

Hier wird impliziert, dass sowohl Sprecher als auch Hörer über die Beschäftigung Bescheid wissen bzw. dass der Sprecher seine Beschäftigung als selbstverständlich erachtet und davon ausgeht, dass diese auch dem Hörer bekannt ist.

Außerdem wird dabei die zentrale Rolle des Kontextes bei der Herausbildung von aspektualen Bedeutungsschattierungen offensichtlich. Die Beschreibung von Funktionen einzelner Verbformen

und ihre konkrete Anwendung in Übungen müssen am Beispiel eines größeren Kontextes erfolgen.

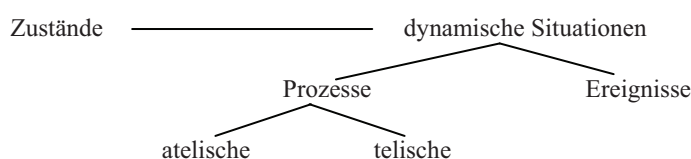
4.4 Semantische Einteilung der Verben

Wie die bisherigen Ausführungen deutlich gemacht haben, ist eine Beschreibung von semantischen Typen der aspektualen Oppositionen nur unter Berücksichtigung der lexikalisch-semantischen Verbklassen möglich. Neben A. Bondarko (2003) und W. Pavlov (1984) legt beispielsweise auch W. Plungjan (2003) eine semantische Einteilung der Verben vor.

Hierbei bilden Prädikate als Namen von Situationen ein Kontinuum, dessen Hauptparameter die Opposition Dynamik / Statik ist. Statische Verben zur Bezeichnung von Zuständen werden dynamischen Verben gegenübergestellt, die verschiedene Veränderungen markieren (oder Zustände, deren Fortsetzung bestimmte Bemühungen seitens des Agens verlangen).

Weiter differenziert man dynamische Situationen in Abhängigkeit vom Zeitfaktor nach Prozessen (mit allmählichen Veränderungen, verbunden mit Dauerangaben) und Ereignissen (mit momentanen Übergängen von einem Zustand zum anderen, nicht mit Dauerangaben verbunden). Zudem zerfallen Prozesse in zyklische, nicht-zielgerichtete Prozesse und zielgerichtete Prozesse, die einen Abschluss haben [vgl. Plungjan 2003: 246-247].

W. Plungjan schlägt folgendes Schema der semantischen Einteilung von Prädikaten (in ihrem verbalen Bereich) vor:



Zwischen dem semantischen Typ des Prädikats und dem verbalen Aspekt gibt es eine spezifische Korrelation. In typischen Fällen werden alle Ereignisse im Russischen durch Verben des perfektiven Aspekts bezeichnet (aber nicht umgekehrt). Auch Verben des imperfektiven Aspekts können diese Ereignisse bezeichnen, allerdings benötigt man dafür bestimmte Situationen mit obligatorischer Imper-

fektivität. Dabei geht es um das Präsens historicum und die Iterativität, die den Gebrauch imperfektiver Verben bedingen. Auch Prozesse und Zustände werden durch imperfektive Verben beschrieben.

Allen Oppositionen liegt der Wechsel des semantischen Typs des Prädikats zugrunde. Ausschließlich telische Verben bilden sog. reine Aspektpaare, in denen das erste Element einen zielgerichteten Prozess bezeichnet und das zweite die Erreichung dieses Ziels, also ein Ereignis.

Forschungsarbeiten in unserem Projekt konzentrieren sich fortan auf eine kontrastive Analyse von verschiedenen aspektualen Situationen und die für sie in beiden Sprachen typischen Korrelationen zwischen semantischen Typen von Prädikaten und den sie realisierenden Verbtypen.

5. Fazit

Auf unser Forschungsobjekt Tempus bezogen, bedeutet das Gesagte, dass das effektive Erlernen des deutschen Tempussystems durch russische und andere slawische Studierende nur dann gewährleistet werden kann, wenn Kategorien wie Aspekt und Aspektualität berücksichtigt und ihr Zusammenwirken mit der Kategorie Tempus verdeutlicht wird. Eine adäquate Darstellung von Korrelationen zwischen dem deutschen und dem russischen Verbalsystem ist nur im Rahmen einer funktionalen Grammatik, d.h. onomasiologischen Forschungsrichtung möglich. Grundlage bilden die funktional-semantischen Felder der Temporalität und der Aspektualität beider Sprachen, die sich auf eine universelle Kategorie stützen, sowie die kategorialen Situationen, deren Beschreibung mit fremdsprachlichen Mitteln oftmals zu Fehlern führt. Um Sprachmittel, die solche Situationen in beiden Sprachen repräsentieren, adäquat darzustellen, muss in jedem Fall ein größerer Kontext einbezogen werden.

Literatur

- Bondarko, Alexander W. (2003) [1983]: *Principy funkcional'noj grammatiki i voprosy aspektologii*. Moskau.
- Förster, Nadine (im Band): *Konzeptualisierungsmuster im Deutschen, Englischen und Russischen und ihre Rolle für den Gebrauch des Deutschen. Ein Forschungsüberblick*.
- Maslov, Jurij S. (1978): K osnovanijam sopostavitel'noj aspektologii. In: *Voprosy sopostavitel'noj aspektologii (Problemy sovremennogo teoretičeskogo i sinchronno-opisatel'nogo jazykoznanija)*. Leningrad. 4-44.
- Musan, Renate (1999): Die Lesarten des Perfekts. In: *LiLi* 29, 6-51.
- Myrkin, Wladimir J. (1993): *Trudnyje voprosy nemeckoj aspektologii i temporologii*. Archangelsk.
- Pavlov, Wladimir M. (1984): Temporal'nyje i aspektual'nyje priznaki v semantike „vremennyh form“ nemeckich glagolov i nekotoryje voprosy teorii grammatičeskogo značenija. In: *Teorija grammatičeskogo značenija i aspektologičeskije issledovanija*. Leningrad. 42-70.
- Plungjan, Wladimir A. (2003): *Obščaja morfologija. Vvedenije v problematiku*. Moskau.
- Schumacher, Nicole (im Band): *Perspektiven für empirische Studien zum Gebrauch der deutschen Vergangenheitstempora durch russische L1-Sprecher*.
- Smirnova, Tatjana (im Band): *Aspektuale Konzepte als präferierte Muster russischer L1-Sprecher beim Lernen des Deutschen*.